

Der 2. Teil ist mit »Überwindung der Aggression und Friedensforschungsüberschriften. Hier werden die Beiträge der genannten Forschungsrichtungen zur Lösung des Aggressionsproblems geschildert.

Der 3. Teil beschäftigt sich mit der christlichen Friedensforschung und dem Scheitern der Kirchen. Ausgehend vom zentralen Gebot Christi, dem Gebot der Nächstenliebe, gehen die Autoren in einer Art kritischen Bestandsaufnahme dem Problem der Aggression und Intoleranz in den monotheistischen Religionen und im Christentum nach.

Der Schlußteil: »Der Christ und der Einsatz aller Kräfte für den Frieden« ist ein Rückblick auf die positiven Kräfte des Christentums (»In der Kraft Christi menschlich leben«) und eine Erinnerung an »gläubwürdige Aggressionsüberwinder« (z. B. Franz von Assisi und Dom Helder Camara).

Das Lernprogramm für den Schüler ist für die Oberstufe der Realschulen und Gymnasien bestimmt, außerdem für eine zeitgemäße Erwachsenenbildung. Auch Lehrerseminare und Ausbildungseinrichtungen können von dem Programm profitieren. Schließlich eignet es sich meines Erachtens hervorragend als Anleitung zum Selbststudium. Wer mit dem Lernprogramm arbeiten will, sollte sich unbedingt das Werkbuch für die Hand des Lehrers beschaffen. Es bietet eine Darlegung zur Programmstruktur und methodische Überlegungen, Arbeitsanweisungen mit Vorschlägen zur Unterrichtsgestaltung (curriculare Teilaspekte), sowie drei exemplarische Unterrichtsbeispiele. Außerdem findet man programmatische Aufsätze zur kirchlichen (katholischen) Friedensarbeit und zur normativen Begründung der Friedensziehung im Religionsunterricht.

Das Lernprogramm samt Werkbuch ist im Jahre 1973 erschienen, sowohl Inhalt als auch Aufmachung entsprechen nicht dem aktuellen Stand. Eine Neuauflage, welche die Friedensdiskussion der jüngeren Vergangenheit aufnimmt, (Ausinandersetzung um die Friedensbewegung, gegenseitige Bedingtheit von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung etc.) wäre dringend wünschenswert. Dies betrifft vor allem den 4. Teil. Die drei ersten Teile bieten unabhängig von aktuellen Diskussionen ein breites Spektrum an Informationen, die in den gebräuchlichen Unterrichtsmaterialien nur in sehr begrenztem Maße zu finden sind.

Wer das gesamte Lernprogramm mit seinen Schülern erarbeiten möchte, sollte sich darüber im klaren sein, daß ein verhältnismäßig großer Zeitauf-

wand nötig ist, der einem kaum zur Verfügung stehen wird. Programmieretes Lernen ist nicht nur stark kognitiv orientiert, es ist durchaus fraglich, ob diese Art von Lernen dem Religionsunterricht gut tut. Andererseits ist das Medium interessant genug, man sollte es für sich einfach einmal ausprobieren und dann entscheiden, ob es sich lohnt, das Programm oder wenigstens Auszüge davon den Schülern in die Hand zu geben. Man darf jedenfalls auf eine erweiterte neue Auflage gespannt sein. Lernprogramm und Werkbuch für den Lehrer sind über die Bibliothek im Haus Birkach zu beziehen (Signatur: Mb/22.6).

Hans-Dieter Schäfer

»Einer biblischen Theologie des Gewaltverzichts auf den Spuren«

Egon Spiegel: Gewaltverzicht. Grundlagen einer biblischen Friedensethik, Verlag Weber, Zucht & Co, Steinbruchweg 14, 3500 Kassel, 1987, 279 Seiten.

»Einer biblischen Theologie des Gewaltverzichts auf den Spuren« überschreibt Egon Spiegel einen Leitartikel in der neuesten Ausgabe der Zeitschrift für die Praxis des Religionsunterrichts (Heft 4/Okttober-Dezember 1987, Calwer Verlag/Kösel Verlag, Stuttgart/München). Es handelt sich um die Zusammenfassung von biblischen Einsichten, die der Verfasser in einer gerade veröffentlichten, aufs gründlichste erarbeiteten Dissertation der Kath.-Theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. begründet und entfaltet hat. Egon Spiegel spricht bewußt vom »Gewaltverzicht« Jesu, nicht einfach von der »Gewaltlosigkeit« oder von der »Gewaltfreiheit«, weil er bei Jesus ein klar motiviertes und auf ein Ziel gerichtetes Verhalten des bewußten Gewaltverzichts aus »sovereäner Stärke« sieht. Das Buch ist demnach in drei Teile übersichtlich gegliedert: es fragt nach dem Umlang, den Wurzeln und dem Ziel des Gewaltverzichts Jesu.

Als Quintessenz des Buches könnte man formulieren: Jesu Gewaltverzicht ist nicht einfach nur als sich selbst genügende Gesinnung zu begriffen, vielmehr ist bei Jesus eine aktive Strategie der Entfeindung und Verbrüderung zu entdecken, die ansteckend wirken will (Feindesliebe als Ausdruck der Nachfolge).

Von diesem Ergebnis her wird verständlich, daß Egon Spiegel die konkrete exegetische Untersuchung als einen Beitrag der Friedensforschung und der Friedensziehung versteht. Das wesentliche seiner Untersuchung besteht für mich in der diffizilen Beschäftigung mit der bisherigen Auslegung biblischer Rede von der Gewalt. Spiegel trägt dabei im ersten Kapitel in einer auch für Predigt und den Unterricht hilfreichen Weise die bisherigen Deutungen von Jesu Gewaltverzicht zusammen (u. a. das Kreuz als Zeugnis des Gewaltverzichts, Jesu Verzicht auf Gewalt in der Begegnung mit Menschen, seine Wegweisung in der Bergpredigt, ein Exkurs zu Römer 13 u. v. u.).

Im längsten, und wohl auch wichtigsten zweiten Kapitel, geht Egon Spiegel den Wurzeln des Gewaltverzichts Jesu nach. Es liegt an Jesu Orientierung am Gewaltverzicht Gottes, daß er ein »lebendiges Gleichnis Gottes« zu nennen ist. Weil Jesus sich am liebenden, am barmherzigen, am mütterlichen, am zärtlichen, am verzeihenden, am Heil stiftenden und am gewaltfreien Gott orientiert, wie ihn uns Altes und Neues Testament bezeugen, ist er stark zum Gewaltverzicht. Die einzelnen Teilkapitel, die zu den genannten Stichworten jeweils exegetische Ausführungen bieten, werden dadurch besonders interessant, daß Egon Spiegel sich dabei mit den unterschiedlichen Auslegungen einer Vielzahl von »Gewalt«-Texten der Bibel auseinandersetzt, wie z. B. mit dem Isaak-Opfer, dem Untergang der Ägypter im Schilfmeer, dem sog. Heiligen Krieg, wie auch mit der prophetischen Mahnung zum Verzicht auf militärische Gewalt, mit der Kritik am Königtum und anderem.

Jesu Strategie der Feindesliebe und des Gewaltverzichts kommt nach Spiegel am besten in Jesu »Leitbild des Reiches Gottes« zum Ausdruck. So sehr das Reich Gottes unverfügbar ist und sich einer Definition entzieht, so sehr ist Jesu Gewaltverzicht von uns als Identifikationsangebot in der Nachfolge und nicht nur als ethisches Vorbild zur Nachahmung zu verstehen. Darum heißen die zentralen Stichworte einer biblischen Friedensethik nicht imitatio, sondern Orientierung und Vertrauen (Gewaltverzicht im Vertrauen auf Gott und in der Offenheit der »Reich-Gottes«-Zukunft). Mit diesem evangelischen Ansatz hat Egon Spiegel m. E. einen wichtigen Beitrag zur theologischen Begründung gewaltfreier Aktionen für Christen gegeben, einmal abgesehen von der Fülle an exegetischen Einsichten, die das Buch in jedem Fall enthält.

Eberhard Röhm